

## **Anspiel: Wie wir uns gegenseitig stärken können / Apg. 2,37ff**

*Person A spricht nach dem Gottesdienst Person B an:*

**Person A:** Die Predigt am letzten Sonntag hat mich sehr angesprochen. Ich merke, in meinem Leben läuft so manches falsch. Ich hab nun erkannt, dass es so nicht weiter gehen kann, deshalb hab ich Jesus um Vergebung gebeten. Doch trotzdem weiß ich nicht so richtig, wie es weiter geht. Was soll ich tun?

**Person B:** Hey, das freut mich, dass du das so offen ansprichst! Hmm – wie wär´s, wenn wir uns in Zukunft regelmäßig zum Beten, Bibellesen und gegenseitigen Austausch treffen würden? Das könnte uns beiden was bringen! Wie findest du das?

**Person A:** Ich würde mich sehr freuen, wenn du die Zeit für mich hättest, weil es mir alleine ganz schön schwer fällt.

**Person B:** Ja, gut dann machen wir es so und treffen uns. Denn schließlich gehören wir alle zur Familie Gottes und wollen uns gegenseitig helfen und begleiten. Am besten du kommst am Dienstagabend gleich zu mir.

**Person A:** Ja, am Dienstag würde passen, ich komm vorbei.

### **Überleitung:**

( Vers 37) Was sollen wir tun? So fragten die Menschen nach der Predigt von Petrus. Petrus gab den Menschen damals folgende Anweisung: Vers 38 und 39 vorlesen.

Da die Predigt von Petrus sie ins Herz traf, haben sie anschließend das Gehörte auch gelebt.

Wichtig war der Gemeinde außerdem, dass sie zum Gebet, Gottesdienst, gemeinsamen Mahlzeiten (auch Abendmahl) zusammenkamen und alles miteinander teilten (s. V. 42).

**Mögliche Fragen:** Wie sieht es bei uns in der Gemeinschaft aus? Wo gibt es Unterschiede zur Urgemeinde? Wie können wir zu dieser Einmütigkeit finden?

V.42: Sie blieben aber beständig... Gemeint ist damit eine Beharrlichkeit, Treue, fast Sturheit. Was würde sich ändern, wenn sich unsere Beharrlichkeit auf das Gebet richtet, wenn sich die Treue meiner Hingabe an Gott darauf richtet, feste Kreise und Zeiten fürs Gebet, gerade auch in der Gemeinschaft zu suchen?